

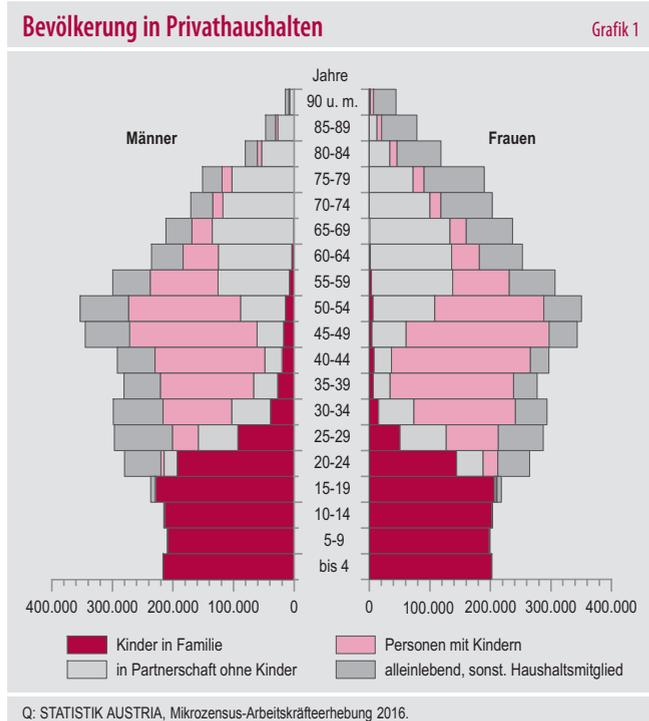
# Familie und Erwerbstätigkeit 2016

REGINA FUCHS

Die Lebensformen der Bevölkerung Österreichs sind einem ständigen Wandel unterworfen. Immer mehr Menschen leben in Familienformen ohne Kinder im gemeinsamen Haushalt; 2016 war das bereits in vier von zehn Familien (42,0%) der Fall. Gesellschaftliche Veränderungen sind nicht nur im Familiengefüge, sondern auch am Arbeitsmarkt ablesbar. So erhöhte sich die aktive Erwerbstätigkeit der Frauen im Alter von 25 bis 49 Jahren seit 1996 von 65,6% auf 76,2%. Zugleich stieg die Teilzeitquote der Frauen dieses Alters mit betreuungspflichtigen Kindern um mehr als 30 Prozentpunkte von 43,4% auf 75,1%. Um Familie und Beruf besser vereinbaren zu können, kehren immer mehr Frauen mit Kindern nur in Teilzeitbeschäftigungen auf den Arbeitsmarkt zurück. In diesem Artikel werden die Hauptergebnisse sowohl der Familienstatistik als auch der Erwerbstätigkeit von Müttern und Vätern aus dem Jahr 2016 präsentiert. Die vorgestellten Ergebnisse stammen aus der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, einer laufend durchgeführten Stichprobenerhebung österreichischer Haushalte.

## Familie und Lebensformen im Wandel

Im Lauf des Lebens verändern sich die Formen des familiären Zusammenlebens und unterscheiden sich auch maßgeblich zwischen den Geschlechtern. Anhand der Daten des Jahres 2016 lassen sich dazu folgende Muster feststellen: Bis zum 15. Lebensjahr lebt fast die gesamte, bis zum Erreichen des 20. Lebensjahres die überwiegende Mehrzahl (98,9% der Männer und 98,3% der Frauen) der Bevölkerung in Privathaushalten als Kinder bei beiden Eltern oder bei einem Elternteil (Grafik 1).



Ab dem Alter von 20 Jahren entfernen sich die Lebensrealitäten von Männern und Frauen voneinander: Während von den 20- bis 24-jährigen Söhnen noch mehr als zwei Drittel (69,0%) bei den Eltern wohnen, leben in dieser Altersgruppe nur 54,5% der Töchter noch im elterlichen Haushalt.

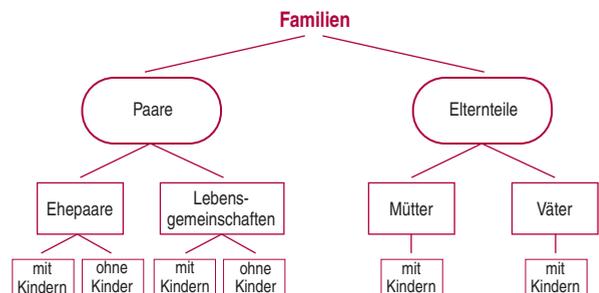
In der Altersgruppe der 25- bis 29-Jährigen hat bereits fast jede dritte Frau (29,9%) Kinder im Haushalt, jedoch nur rund ein Siebentel der gleichaltrigen Männer (14,4%). Im Gegensatz dazu sind drei von zehn der 25- bis 29-jährigen

Männer (31,3%) nach wie vor bei den Eltern wohnhaft, während nur etwa ein Sechstel der Frauen zwischen 25 und 29 Jahren (17,7%) noch bei den Eltern lebt.

Ab dem 30. Lebensjahr leben sowohl Frauen als auch Männer überwiegend in Partnerschaften mit Kindern. Diese Phase des Zusammenlebens mit Kindern erreicht in der Altersgruppe der 40- bis 44-Jährigen ihren Höhepunkt und ebbt danach bei Frauen etwas früher, aber auch bei Männern langsam wieder ab. Ab dem Alter zwischen 55 und 59 Jahren sind bei beiden Geschlechtern bereits (nachelterliche) Partnerschaften ohne Kinder im Haushalt häufiger als alle anderen Lebensformen anzutreffen.

Mit steigendem Alter ergeben sich wieder zunehmende geschlechtsspezifische Unterschiede. Während die Männer bis in die höchsten Altersgruppen zu einem großen Teil in Partnerschaften leben, verbringen die Frauen ihren Lebensabend (ab dem 75. Lebensjahr) häufig als Alleinlebende, was hauptsächlich durch die höhere Lebenserwartung der Frauen in Verbindung mit Altersunterschieden zwischen den Ehepartnern bedingt ist. Diese Faktoren führen jedenfalls dazu, dass verheiratete Frauen ein wesentlich höheres Verwitwungsrisiko tragen als verheiratete Männer.

Nach dem **Kernfamilien-Konzept** der Vereinten Nationen (UNECE 2015) gab es im Jahr 2016 rund 2.421.000 Familien.



**Familie:** Nach dem Kernfamilien-Konzept (UNECE 2006\*) bilden Ehepaare oder Lebensgemeinschaften mit oder ohne Kinder bzw. Elternteile mit Kindern eine Familie. Jede Kernfamilie stellt eine eigene Analyseeinheit dar, unabhängig davon, ob die Kernfamilie mit weiteren Kernfamilien oder zusätzlichen Personen einen Haushalt bewohnt.

**Kinder** sind alle mit ihren beiden Eltern oder einem Elternteil im selben Haushalt lebenden leiblichen, Stief- und Adoptivkinder, die ohne eigene Partner im Haushalt leben und selbst noch keine Kinder haben. Söhne und Töchter, die bereits aus dem Elternhaus ausgezogen sind, können nicht berücksichtigt werden.

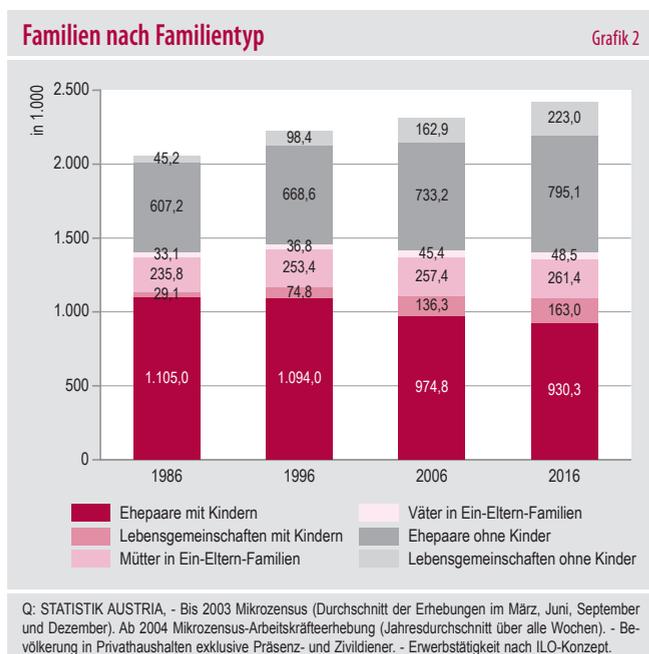
\*) United Nations Economic Commission for Europe (2015): „Conference of European Statisticians Recommendations for the 2020 Censuses of Population and Housing“.

In 58,0% aller Familien (1.403.000) lebten Kinder. Diese Familien mit Kindern unterteilten sich in 930.000 Ehepaare (38,4% der Familien) und 163.000 Lebensgemeinschaften (6,7%) mit mindestens einem Kind sowie 310.000 Ein-Eltern-Familien mit Kindern aller Altersstufen (12,8%). Mehr als vier Zehntel aller Familien, nämlich 1.018.000, waren Paare ohne Kinder. Unverheiratet zusammenlebende Frauen und Männer lebten häufiger ohne Kinder im Haushalt (57,8%) als Ehepaare (46,1%; *Grafik 2*).

**Entwicklung der Familientypen**

Die folgenden Ergebnisse beziehen sich auf Familien mit und ohne Kind/-er im Haushalt. Dabei gelten keine Einschränkungen in Bezug auf Alter und Berufstätigkeit. Kinder, die den elterlichen Haushalt schon verlassen haben, werden nicht berücksichtigt, da die zugrundeliegende Erhebung auf Haushaltsebene erfolgt.

Wie *Grafik 2* zeigt, nahm die Anzahl der Familien von 2.055.000 im Jahr 1986 um 17,8% auf 2.421.000 im Jahr 2016 zu. Im Vergleich dazu stieg die Anzahl der Personen in Privathaushalten im selben Zeitraum nur um 14,9% (1986: 7.486.000; 2016: 8.599.000). Vor allem Familientypen ohne Kinder waren für den überproportionalen Anstieg verantwortlich. Ihr Anteil erhöhte sich im Vergleichszeitraum um rund zehn Prozentpunkte von 31,7% auf 42,0%.



So stieg die Anzahl der **Ehepaare ohne Kinder** von 607.000 im Jahr 1986 (29,5% aller Familien) auf 795.000 im Jahr 2016 (32,8%). Ein Blick auf die Altersstruktur zeigt, dass es sich dabei häufig um ältere Paare handelt, deren Kinder den gemeinsamen Haushalt bereits verlassen haben (*siehe auch Grafik 1*). Die absolut und relativ zunehmende Zahl älterer Menschen an der Gesamtbevölkerung verursacht somit auch eine Verschiebung der Familienkonstellationen.

Besonders deutlich fiel jedoch der Anstieg der **Lebensgemeinschaften ohne Kinder** aus. So gründen viele Paare einen gemeinsamen Haushalt, bevor sie heiraten und durchlaufen eine Phase des nichtehelichen Zusammenlebens. War das Zusammenleben ohne Kind und Trauschein vor 30 Jahren noch relativ unüblich (45.000 Paare), so lebten 2016 bereits 223.000 unverheiratete Paare ohne Kinder in einem gemeinsamen Haushalt. Allerdings leben nicht nur junge Paare vermehrt unverheiratet zusammen, auch ältere Paare zeichnen für einen Teil des Anstiegs verantwortlich.

**Ehepaare mit Kindern** stellen zwar nach wie vor die häufigste Familienform dar, nicht traditionelle Familienformen gewinnen jedoch immer mehr an Bedeutung. Zwischen 1986 und 2016 verringerte sich der Anteil der Ehepaare mit Kindern an allen Familien sehr stark (von 53,8% auf 38,4%). Zwar erhöhte sich zugleich der Anteil der **Lebensgemeinschaften mit Kindern** (1986: 1,4%; 2016: 6,7%), dennoch nahm der Anteil der Paare mit Kindern insgesamt (Ehepaare und Lebensgemeinschaften zusammen) im Vergleichszeitraum um zehn Prozentpunkte ab (von 55,2% auf 45,2%).

Der Anteil der **Ein-Eltern-Familien** an allen Familien veränderte sich in den letzten Jahrzehnten dagegen kaum und lag im Bereich von 12% bis 13%.

**Familien und Kinder in Familien** Tabelle 1

Alter des (jüngsten) Kindes in der Familie	in 1.000	
	Familien	Kinder
<b>Insgesamt</b>	<b>2.421,3</b>	<b>2.337,2</b>
<b>Kein Kind</b>	<b>1.018,1</b>	-
<b>Jüngstes Kind ...</b>		
<b>unter 15 Jahre</b>	<b>769,9</b>	<b>1.241,9</b>
0 bis unter 3 Jahre	230,2	251,5
3 bis unter 6 Jahre	161,6	248,1
6 bis unter 10 Jahre	168,4	326,0
10 bis unter 15 Jahre	209,7	416,3
<b>15 bis unter 18 Jahre</b>	<b>133,9</b>	<b>267,3</b>
<b>18 bis unter 25 Jahre</b>	<b>266,2</b>	<b>505,4</b>
<b>25 Jahre und älter</b>	<b>233,2</b>	<b>322,7</b>

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2016.

Berücksichtigt man nur **Kinder unter 15 Jahren**, so reduziert sich der Bestand des Jahres 2016 an Familien mit Kindern auf 770.000, d.h. in den übrigen 633.000 Familien mit Kindern lebten ausschließlich Kinder, die bereits älter als 15 Jahre waren. Gut die Hälfte der 2.337.000 „Kinder in Familien“ waren noch keine 15 Jahre alt (1.242.000 bzw. 53,1%); 252.000 Kinder waren dabei unter drei Jahre (10,8%) und 248.000 Kinder zwischen drei und fünf (10,6%) Jahre alt. Weitere 742.000 Kinder (31,8%) befanden sich im Pflichtschulalter zwischen sechs und 14 Jahren. Mehr als ein Drittel aller „Kinder in Familien“ (35,4% bzw. 828.000) waren 18 Jahre und älter (*Tabelle 1*).

**Ein-Eltern-Familien**

Die überwiegende Mehrheit der Familien besteht zwar aus Paaren mit oder ohne Kinder, jedoch ist in einem Teil der Familien aufgrund von Trennung, Tod oder räumlicher Ab-

wesenheit nur ein Elternteil zur Versorgung der Kinder dauerhaft im Haushalt anwesend (Tabelle 2). Im Jahresdurchschnitt 2016 gab es 180.000 Ein-Eltern-Familien (160.000 Mütter, 20.000 Väter) mit erhaltenen Kindern unter 25 Jahren.<sup>1)</sup>

Weitaus überwiegend sind es Frauen, die mit ihren Betreuungspflichtigen Kindern allein leben: 2016 betreuten 105.000 Mütter (93,7%) und 7.000 Väter (6,3%) ohne Partner oder Partnerin ihre unter 15-jährigen Kinder. Fast jede siebente Frau mit Kindern unter 15 Jahren war alleinerziehend (13,6%). Im Gegensatz dazu waren es bei den Männern mit unter 15-jährigen Kindern lediglich 0,9%.

Auffällig ist, dass sich die Anteile der Ein-Eltern-Familien an allen Familien mit Kindern unter 15 Jahren in den letzten Dekaden so gut wie nicht verändert haben. Zwischen 1986 und 2016 schwankten die Anteile der alleinerziehenden Mütter jeweils zwischen zehn und zwölf Prozent, jene der Väter zwischen knapp einem und zwei Prozent.

Familienformen und Vorhandensein von Kindern	1986	1996	2006	2016
	in 1.000			
<b>Familien insgesamt (in 1.000)</b>	<b>2.055,4</b>	<b>2.226,0</b>	<b>2.310,0</b>	<b>2.421,3</b>
mit erhaltenen Kindern unter 25 Jahren <sup>1)</sup>	1.093,7	1.098,2	1.107,9	1.043,9
mit Kindern unter 15 Jahren	826,9	871,3	811,4	769,9
<b>Ehepaare</b>	<b>1.712,3</b>	<b>1.762,6</b>	<b>1.708,1</b>	<b>1.725,4</b>
mit erhaltenen Kindern unter 25 Jahren <sup>1)</sup>	902,1	857,6	794,2	713,6
mit Kindern unter 15 Jahren	690,7	677,3	580,8	527,9
<b>Lebensgemeinschaften</b>	<b>74,3</b>	<b>173,2</b>	<b>299,2</b>	<b>386,0</b>
mit erhaltenen Kindern unter 25 Jahren <sup>1)</sup>	25,6	69,0	125,5	150,3
mit Kindern unter 15 Jahren	22,0	63,2	107,4	130,0
<b>Mütter in Ein-Eltern-Familien</b>	<b>235,8</b>	<b>253,4</b>	<b>257,4</b>	<b>261,4</b>
mit erhaltenen Kindern unter 25 Jahren <sup>1)</sup>	146,8	152,2	165,9	160,2
mit Kindern unter 15 Jahren	104,3	119,1	114,0	104,9
<b>Väter in Ein-Eltern-Familien</b>	<b>33,1</b>	<b>36,8</b>	<b>45,4</b>	<b>48,5</b>
mit erhaltenen Kindern unter 25 Jahren <sup>1)</sup>	19,1	19,4	22,3	19,7
mit Kindern unter 15 Jahren	9,9	11,6	9,3	7,1

Q: STATISTIK AUSTRIA. Bis 2003 Mikrozensus (Durchschnitt der Erhebungen im März, Juni, September und Dezember). Ab 2004 Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (Jahresdurchschnitt über alle Wochen. - 1) Kinder im elterlichen Haushalt die entweder Lehrlinge oder nicht erwerbstätig sind (nach Lebensunterhaltskonzept).

### Stieffamilien

Stieffamilien, auch „Patchworkfamilien“ genannt, sind Familienverbände, in die Elternteile ihre Kinder aus früheren Ehen oder Lebensgemeinschaften einbringen. In Österreich gab es 2016 insgesamt 80.000 Familien mit Stiefeltern-Stiefkind-Beziehungen; bezogen auf alle 962.000 Paare mit Kindern unter 25 Jahren waren dies 8,4%. Darunter befanden sich 67.000 Familien mit Stiefkindern unter 18 Jahren bzw. 57.000 mit Stiefkindern unter 15 Jahren. In den 80.000 Stieffamilien lebten insgesamt 315.000 Personen, darunter 104.000 Stiefkinder.<sup>2)</sup> 89,5% dieser Kinder lebten bei der leiblichen Mutter. Nur jedes zehnte Kind (10,5%) lebte nach

<sup>1)</sup> Dabei handelt es sich um im elterlichen Haushalt wohnhafte Kinder, die entweder Lehrlinge oder nicht erwerbstätig sind.

<sup>2)</sup> Kinder, die in einem Familienverband mit einem nicht leiblichen, also weder einem biologisch verwandten noch Adoptivelternteil leben, werden als Stiefkinder bezeichnet.

Familientyp	Familien	Kinder
	in 1.000	
<b>Insgesamt</b>	<b>80,4</b>	<b>153,8</b>
<b>Stiefvaterfamilie:</b> leibliche Mutter - kein gemeinsames Kind	39,2	51,5
<b>Stiefmutterfamilie:</b> leiblicher Vater - kein gemeinsames Kind	(3,5)	(4,0)
<b>Komplexe Stieffamilie:</b> zumindest ein Partner mit leiblichem Kind und gemeinsames Kind	34,9	90,6
<b>Zusammengesetzte Stieffamilie:</b> beide Partner mit jeweils leiblichem Kind - kein gemeinsames Kind	(x)	7,7

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2016 (Jahresdurchschnitt über alle Wochen). - ( ) Werte mit hochgerechnet weniger als 6.000 Personen sind sehr stark zufallsbehaftet. (x) Werte mit weniger als 3.000 Personen sind statistisch nicht interpretierbar.

der Trennung der Eltern beim leiblichen Vater und dessen neuer Partnerin.

Unter dem Begriff der „Stieffamilie“ werden unterschiedliche Familienstrukturen subsumiert (Tabelle 3). So kann beispielsweise zwischen einfachen (Stiefvaterfamilien und Stiefmutterfamilien), zusammengesetzten und komplexen Stieffamilien unterschieden werden: Am häufigsten verbreitet war die **Stiefvaterfamilie** (48,7%), in denen die leibliche Mutter und ein Stiefvater ohne gemeinsame Kinder zusammenlebten. In weiteren 43,4% aller Stieffamilien lebten die Partner mit den in die Ehe bzw. Lebensgemeinschaft mitgebrachten Kindern und (mindestens) einem gemeinsamen Kind (**komplexe Stieffamilien**). Verhältnismäßig selten gab es dagegen Familien mit leiblichem Vater, **einer Stiefmutter** und keinen gemeinsamen Kindern im Familienverband (4,3%). Bei einem nur sehr kleinen Anteil der Stieffamilien handelte es sich um **zusammengesetzte Stieffamilien**, in denen beide Partner jeweils ein eigenes Kind in die Beziehung eingebracht hatten, es jedoch (noch) kein gemeinsames Kind gab.

### Erwerbstätigkeit und Familie

Viele Frauen und Männer stehen vor der täglichen Herausforderung, Beruf und Familie zu vereinbaren. Obwohl die gesetzlichen Regelungen auch Vätern Elternkarenz und Elternteilzeit ermöglichen, werden die Angebote nach wie vor nur von einem kleinen Teil angenommen. Im Gegensatz zu den Müttern wird das berufliche Engagement der Väter durch die Geburt eines Kindes oft kaum beeinflusst. Nichtsdestoweniger hat sich das Erwerbsverhalten der Frauen in den letzten Jahrzehnten gravierend verändert. Der Anteil erwerbstätiger Mütter stieg vor allem bei den Frauen, deren Kinder das Schulalter erreicht haben, kontinuierlich an. Die Zeit der Nicht-Erwerbstätigkeit beschränkt sich mehr und mehr auf die Phase, in der die Kinder noch nicht in die Schule gehen.

### Erwerbsbeteiligung von Müttern und Vätern

Im Jahr 2016 wurde bei den Frauen im Alter zwischen 15 und 64 Jahren mit Kindern eine aktive Erwerbsbeteiligung von 70,0% gemessen (Tabelle 4). Die Zahl der Erwerbstätigen exkludiert hier die Frauen in Elternkarenz.

Auf den ersten Blick überrascht, dass die Erwerbsbeteiligung der Frauen ohne im gemeinsamen Haushalt lebende Kinder

**Aktive Erwerbstätigenquote im Alter von 15-64 Jahren**

Tabelle 4

Geschlecht	Erwerbs-tätigenquoten inklusive Elternkarenz	Aktive Erwerbs-tätigenquote	Alter (vollendete Jahre)						
			20-24 Jahre	25-29 Jahre	30-34 Jahre	35-39 Jahre	40-49 Jahre	50-59 Jahre	60-64 Jahre
<b>Männer insgesamt</b>	<b>75,4</b>	<b>75,4</b>	<b>66,8</b>	<b>82,0</b>	<b>88,0</b>	<b>88,4</b>	<b>88,1</b>	<b>79,8</b>	<b>36,3</b>
Männer ohne Kinder	67,9	67,9	66,3	81,1	86,8	82,6	81,1	72,9	33,0
Männer mit Kindern aller Altersstufen	88,5	88,3	(91,9)	87,2	89,8	93,2	92,4	88,1	46,4
Männer mit Kindern unter 15 Jahren	91,4	91,1	(91,9)	87,1	89,8	93,8	92,4	86,6	(69,8)
<b>Frauen insgesamt</b>	<b>67,7</b>	<b>65,0</b>	<b>64,1</b>	<b>72,7</b>	<b>70,3</b>	<b>72,8</b>	<b>81,9</b>	<b>70,2</b>	<b>18,2</b>
Frauen ohne Kinder	61,2	61,2	67,3	84,7	86,0	83,0	82,0	65,8	16,6
Frauen mit Kindern aller Altersstufen	76,0	70,0	32,8	44,5	58,6	69,2	81,9	76,3	25,5
Frauen mit Kindern unter 15 Jahren	76,1	66,1	32,5	44,4	58,4	68,3	78,8	74,9	(x)

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2016 (Jahresdurchschnitt). - ( ) Werte mit hochgerechnet weniger als 6.000 Personen sind sehr stark zufallsbehaftet. (x) Werte mit weniger als 3.000 Personen sind statistisch nicht interpretierbar. - Aktivquote: Personen in Elternkarenz werden zu den Nicht-Erwerbstätigen gezählt.

mit 61,2% doch deutlich niedriger ist als die der Frauen mit im Haushalt lebenden Kindern. Diese Diskrepanz ist durch die unterschiedliche **Altersstruktur** der beiden Gruppen bedingt. Bei den Frauen ohne Kinder im selben Haushalt sind in größerem Ausmaß höhere Altersgruppen vertreten, deren Kinder den elterlichen Haushalt bereits verlassen haben. Zugleich ist in diesen Alterskohorten ab etwa dem 50. Lebensjahr die Erwerbsbeteiligung der Frauen deutlich niedriger als in jüngeren Jahren. Beschränkt man den Vergleich der Erwerbsbeteiligung zwischen Frauen mit und ohne Kinder im selben Haushalt auf die Altersgruppe der 25- bis unter 50-Jährigen, so wird offensichtlich, dass Betreuungspflichten für Kinder die Beteiligung am Arbeitsmarkt tatsächlich dämpfen.

Die Erwerbsbeteiligung hängt bei den **Frauen** sehr stark, bei den Männern jedoch relativ wenig von den **Betreuungspflichten** für Kinder ab. Beispielsweise war 2016 in der Altersgruppe von 25 bis 29 Jahren die Erwerbsbeteiligung bei den Frauen mit Kindern im selben Haushalt mit 44,5% wesentlich niedriger als bei den Frauen ohne im Haushalt lebende Kinder (84,7%). Erst ab dem Alter von rund 40 Jahren glich sich die Erwerbstätigenquote der Frauen mit Kindern wieder an die der Frauen ohne Kinder an (81,9% bzw. 82,0%). Ab dem 50. Lebensjahr überstieg die Erwerbstätigenquote der Frauen mit Kindern im Haushalt (76,3%) sogar diejenige der Frauen ohne Kinder im Haushalt (65,8%).

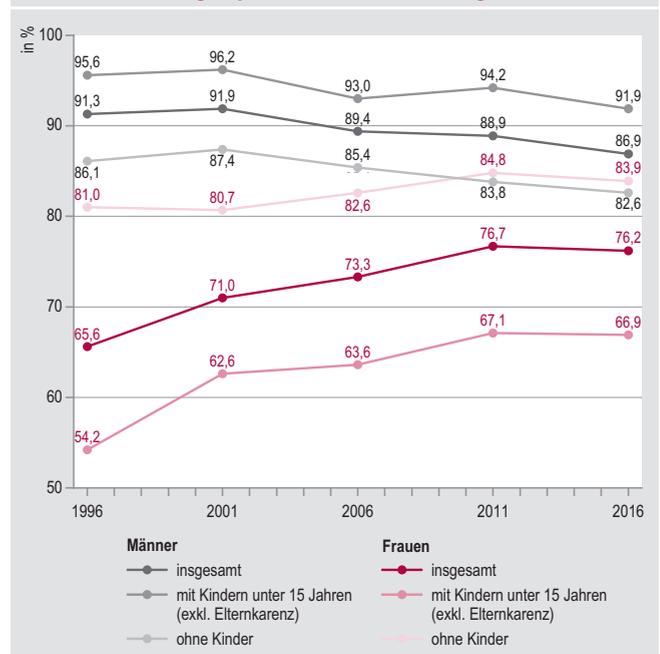
Im Vergleich dazu lag die aktive Erwerbstätigenquote der 15- bis 64-jährigen **Männer** mit Kindern im Haushalt (88,3%, mit Kindern unter 15 Jahren 91,1%) um mehr als 20 Prozentpunkte über dem Wert für die Männer ohne Kinder im selben Haushalt (67,9%). Auch bei den Männern ist die durchschnittliche Erwerbsbeteiligung stark von den häufig nicht mehr erwerbstätigen Männern in höheren Alterskategorien beeinflusst. Im Gegensatz zu den Frauen partizipieren Männer mit Kindern, quer über alle Altersklassen hinweg, in höherem Ausmaß am Arbeitsmarkt als Männer ohne Kinder im Haushalt. Die Unterschiede sind sowohl bei vergleichsweise jungen als auch bei vergleichsweise alten Vätern am auffälligsten. Während beispielsweise nur 81,1% der 25- bis 29-jährigen Männer ohne Kinder erwerbstätig waren,

nahmen in dieser Altersgruppe 87,2% der Männer mit Kindern am Erwerbsleben teil.

Zur besseren Vergleichbarkeit werden aufgrund der generell geringeren Erwerbstätigenquoten in niedrigeren und höheren Altersgruppen im Folgenden nur Ergebnisse für Frauen und Männer in den Altersgruppen zwischen 25 und 49 Jahren dargestellt.

*Grafik 3* liefert einen Überblick über die Entwicklung der Erwerbstätigenquoten von Frauen und Männern im Alter von 25 bis 49 Jahren. Es gilt zu beachten, dass nach gängiger Praxis der Erwerbsstatistik auch Personen in Elternkarenz zu den Erwerbspersonen gezählt werden, obwohl sie ihre Erwerbstätigkeit nicht aktiv ausüben; diese Vorgehensweise erhöht die Erwerbstätigenquote deutlich. Für die Darstellung in *Grafik 3* wurde hingegen die „Aktivquote“ verwendet, das heißt Frauen und Männer in Elternkarenz wurden zu den Nicht-Erwerbstätigen gezählt.

**Aktive Erwerbstätigenquoten der 25- bis 49-Jährigen** Grafik 3



Q: STATISTIK AUSTRIA, - Bis 2003 Mikrozensus (Durchschnitt der Erhebungen im März, Juni, September und Dezember). Ab 2004 Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (Jahresdurchschnitt über alle Wochen). - Bevölkerung in Privathaushalten exklusive Präsenz- und Zivildienstler. - Erwerbstätigkeit nach ILO-Konzept. - Aktivquote: Personen in Elternkarenz werden zu den Nicht-Erwerbstätigen gezählt.

Vergleichbar mit anderen Industriestaaten hat sich auch in Österreich die Beteiligung der Frauen am Arbeitsmarkt im Lauf der letzten Dekaden signifikant erhöht. Die Erwerbstätigenquote der Frauen im Alter von 25 bis 49 Jahren stieg zwischen 1996 und 2016 um 10,6 Prozentpunkte von 65,6% auf 76,2%. Im Vergleich dazu sank die männliche Erwerbstätigenquote um mehr als vier Prozentpunkte, allerdings ausgehend von einem sehr hohen Ausgangsniveau von 91,3% im Jahr 1996 auf 86,9% im Jahr 2016. Daraus resultierte eine signifikante Reduktion der Unterschiede zwischen den Erwerbstätigenquoten von **Männern und Frauen** von 25,7 Prozentpunkten vor 20 Jahren auf nur noch 10,7 Prozentpunkte im Jahr 2016. Bei den Frauen **ohne Kinder** näherte sich die Erwerbstätigenquote im letzten Jahrzehnt immer weiter an die Quote der Männer ohne Kinder an und lag im Jahr 2016 mit 83,9% sogar über dem Wert von Männern ohne Kinder (82,6%).

Besonders aufschlussreich ist die Betrachtung von **Müttern und Vätern unter 15-jähriger Kinder**. Daraus wird ersichtlich, wie sich das Erwerbsverhalten bei gleichzeitigen Betreuungspflichten gegenüber einem oder mehreren Kindern verändert. Leben Kinder im betreuungspflichtigen Alter (bis unter 15 Jahre) im Haushalt, so treten maßgebliche Unterschiede in den Erwerbsquoten von Vätern und Müttern zu Tage. Betreuungspflichten für zumindest ein Kind unter 15 Jahren verursachen eine deutlich niedrigere Erwerbstätigkeit von Frauen und gegenläufig dazu eine leicht höhere Erwerbstätigkeit von Männern. Tatsächlich beeinflusst die Geburt eines Kindes die Erwerbsbetätigung der Mütter stark, jene der Väter nur wenig.

Im Jahr 2016 nahmen 91,9% der Männer und 66,9% der Frauen mit betreuungspflichtigen Kindern unter 15 Jahren aktiv am Arbeitsmarkt teil. Die Differenz der Erwerbstätigenquoten von Frauen und Männern (25,0 Prozentpunkte) war allerdings **vor 20 Jahren** noch wesentlich höher: 1996 betrug der Unterschied 41,4 Prozentpunkte (Frauen: 54,2%; Männer: 95,6%). Die Annäherung der Erwerbstätigenquoten ist zu großen Teilen auf die höhere Erwerbsbeteiligung der Mütter zurückzuführen. War im Jahr 1996 erst etwas mehr als die Hälfte der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren erwerbstätig, so waren es 2016 bereits zwei Drittel. Bei den Männern mit unter 15-jährigen Kindern kam es im Vergleichszeitraum sogar zu einer Reduktion der Erwerbstätigkeit (-3,7 Prozentpunkte).

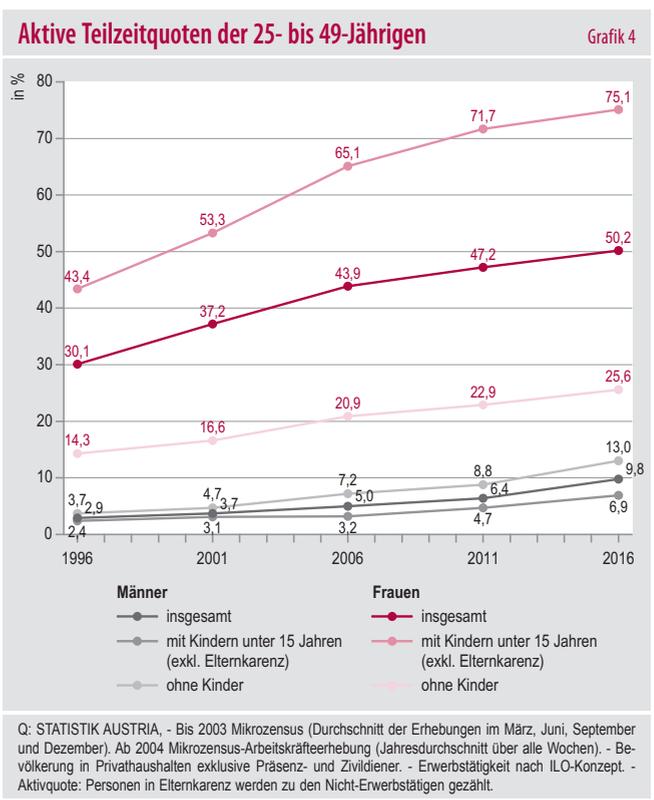
### Trend zur Teilzeiterwerbstätigkeit von Frauen

Die Erwerbsbeteiligung der Frauen hat zwar seit 1996 deutlich zugenommen, allerdings fast ausschließlich als Folge der Zunahme von Teilzeitarbeit. Teilzeitarbeit und geringfügige Beschäftigung prägen die Erwerbsbeteiligung vieler Frauen, vor allem jener mit betreuungspflichtigen Kindern. Daher stieg das Ausmaß der Erwerbstätigkeit von Frauen von 1996 bis 2016 bei weitem nicht im selben Umfang wie die aktive Erwerbstätigenquote (*Grafiken 3 und 4*).

Vor allem für **Frauen mit Kindern unter 15 Jahren** ist Teilzeitbeschäftigung die dominierende Form der Erwerbsarbeit, um Betreuungsaufgaben und Erwerbstätigkeit zu vereinbaren, wie die Steigerung der Teilzeitquote um gut 30 Prozentpunkte von 43,4% im Jahr 1996 auf 75,1% im Jahr 2016 zeigt. Obwohl sich im Vergleichszeitraum die Zahl der erwerbstätigen Frauen insgesamt erhöht hat, wurde ein starker Rückgang der in Vollzeit erwerbstätigen Frauen zwischen 25 und 49 Jahren mit Kindern unter 15 Jahren beobachtet: 1996 waren in dieser Altersgruppe rund 241.000 Mütter in einem Vollzeitjob tätig, während 20 Jahre später bloß rund 118.000 erwerbstätige Mütter nicht Teilzeit arbeiteten oder geringfügig beschäftigt waren.<sup>3)</sup>

Der Trend zur Teilzeitarbeit betrifft allerdings nicht nur Frauen mit betreuungspflichtigen Kindern. Zwischen 1996 und 2016 wurden auch bei **Frauen und Männern ohne Kinder** oder nur **mit Kindern über 15 Jahren** signifikante Anstiege der Teilzeitquoten beobachtet. Insgesamt arbeiteten ein Viertel aller Frauen (25,6%) und ein Achtel der Männer (13,0%) ohne Kinder nur Teilzeit. Generell ist aber Teilzeitarbeit bei Männern nach wie vor wenig verbreitet. Nur 9,8% aller Männer zwischen 25 und 49 Jahren arbeiteten 2016 in einem Teilzeitarbeitsverhältnis. Die niedrigsten Teilzeitquoten wiesen Männer mit Kindern unter 15 Jahren auf: Obwohl sich deren Teilzeitquote im Zeitraum von 1996 bis 2016 ebenfalls fast verdreifacht hatte, lag sie 2016 bei nur 6,9% (1996: 2,4%).

<sup>3)</sup> Bis 2003 Klassifikation Vollzeit/Teilzeit nach Stunden (bis 35 Stunden/Woche Teilzeit, ab 36 Stunden/Woche Vollzeit), ab 2004 nach Selbsteinschätzung.



### Aufteilung der Erwerbsarbeit zwischen Vätern und Müttern

In Österreich schränken viele Frauen nach der Geburt eines Kindes ihre Erwerbstätigkeit für längere Zeit ein beziehungsweise geben sie manchmal sogar ganz auf. 2016 waren 76,1% aller Frauen mit Kindern unter 15 Jahren erwerbstätig. Zieht man davon die 10,0% ab, die sich in Elternkarenz befanden, so erhält man die Quote der **aktiv Erwerbstätigen** von 66,1%; 49,1% arbeiteten auf Teilzeit- und 17,0% auf Vollzeitbasis (Grafik 5).

Naturgemäß fällt diese Diskrepanz von Erwerbstätigkeit und aktiver Erwerbstätigkeit bei **Müttern** mit noch sehr kleinen Kindern besonders stark ins Gewicht. 2016 zeigte sich beispielsweise, dass 72,6% der Frauen mit Kindern unter einem Jahr zwar erwerbstätig waren, jedoch lediglich 17,7% aktiv eine Erwerbstätigkeit ausübten (7,5% in Vollzeit und 10,2% in Teilzeit); die restlichen 54,9% waren mit aufrechtem Beschäftigungsverhältnis in Elternkarenz. Von den Frauen mit Kindern zwischen einem und zwei Jahren waren 2016 rund zwei Drittel erwerbstätig. Ohne die 37,9% der Frauen in Elternkarenz betrug die Quote der aktiv Erwerbstätigen nur 30,1% (6,5% Vollzeit, 23,6% Teilzeit).

Im Gegensatz zum deutlichen Zusammenhang zwischen dem Alter des jüngsten Kindes und der Erwerbsbeteiligung von Müttern verändert sich die Form der Erwerbstätigkeit von **Vätern** mit dem Alter des Nachwuchses nur in sehr geringem Ausmaß. Nur in den Altersgruppen bis sechs Jahren wurden 2016 geringfügig höhere Teilzeiterwerbsquoten von Vätern beobachtet.

Spätestens mit der Geburt des Kindes müssen Eltern die Entscheidung über die Aufteilung der Hausarbeit und den Umfang der Erwerbstätigkeit treffen.

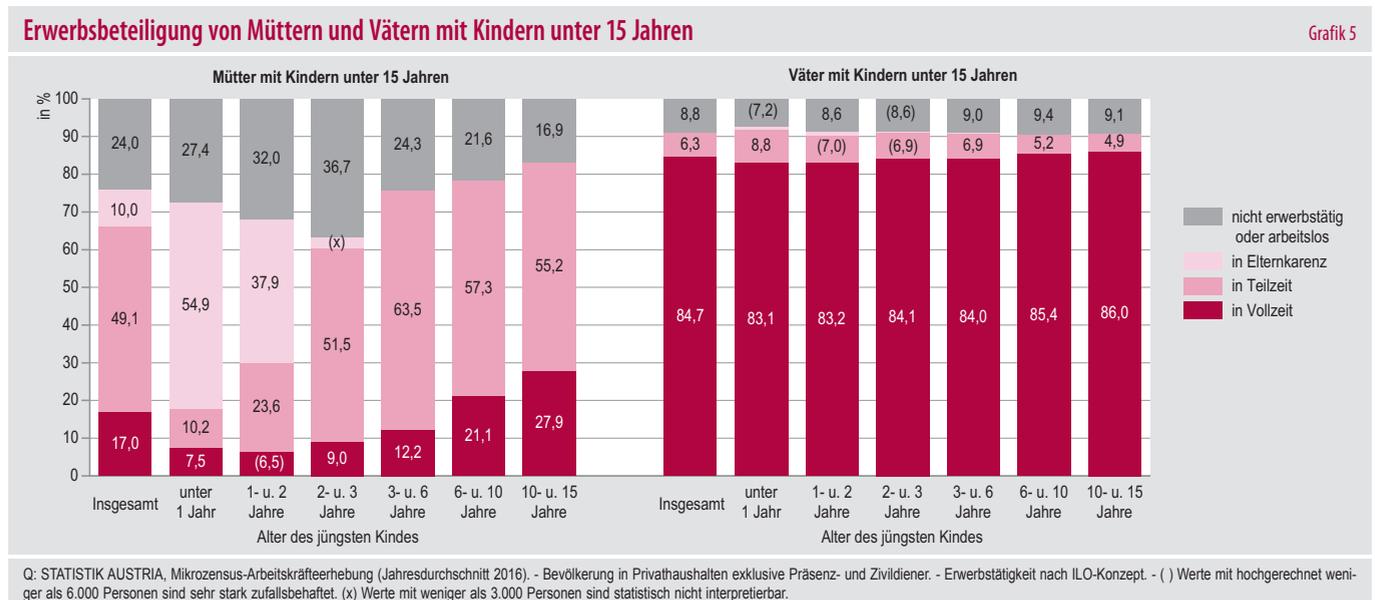
Dabei werden in Österreich vorwiegend Modelle gewählt, die auf die Haupterwerbstätigkeit von Männern abzielen. Bei 44,9% der **Paare mit Kindern unter 15 Jahren** im selben Haushalt war 2016 der Mann auf Vollzeitbasis und die Frau

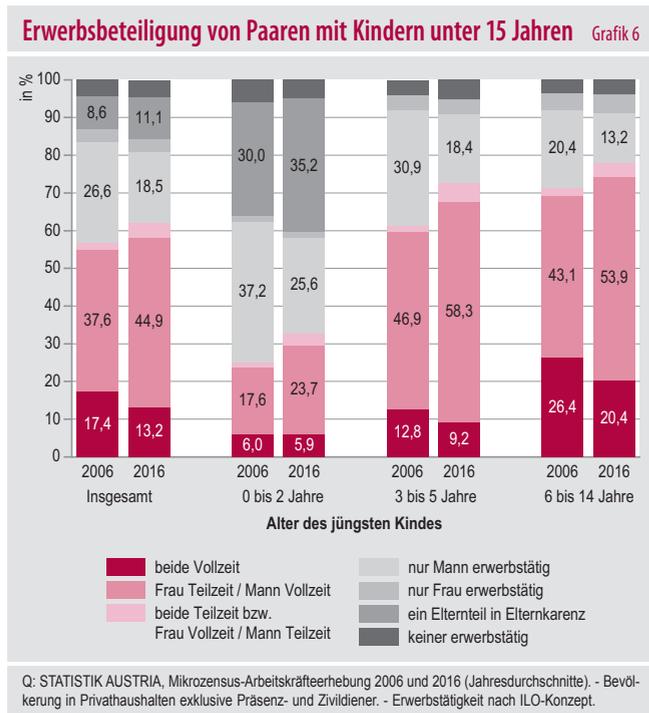
auf Teilzeitbasis erwerbstätig, bei einem Fünftel (18,5%) war ausschließlich der Mann erwerbstätig. Bei weniger als jedem siebenten Paar (13,2%) mit Kindern unter 15 Jahren im selben Haushalt waren beide Partner vollzeiterwerbstätig (Grafik 6).

In 11,1% der Fälle war einer der Partner, meistens jedoch die Frau, in Elternkarenz. Arbeitszeitmodelle, die auf eine Haupterwerbstätigkeit der Frau oder Teilzeiterwerbstätigkeiten beider Partner abzielen, wurden in weniger als 10% der österreichischen Partnerschaften mit Kindern unter 15 Jahren im selben Haushalt gelebt.

Die Aufteilung der Erwerbstätigkeit variiert dabei wiederum stark nach dem **Alter des jüngsten Kindes**. War das jüngste Kind unter drei Jahre alt, so war bei einem Viertel der Paare nur der Mann erwerbstätig (25,6%) und bei einem weiteren Drittel (35,2%) einer der beiden in Elternkarenz. Insgesamt waren bis zum dritten Geburtstag des Kindes knapp zwei Drittel der Frauen nicht aktiv erwerbstätig. Bei 23,7% der Paare mit einem Kind unter drei Jahren war die Frau auf Teilzeitbasis erwerbstätig, der Mann auf Vollzeitbasis. Die Betreuung von Kindern in den ersten beiden Lebensjahren erfolgte also überwiegend durch die Mütter.

Auch mit dem Wegfall der Elternkarenz bleiben die meisten Paare bei der gewählten Aufteilung der Erwerbsarbeit. Bei mehr als der Hälfte der Paare mit Kindern zwischen drei und fünf Jahren (58,4%) arbeitete der Mann Vollzeit und die Frau Teilzeit. Der Anteil der doppelt vollzeiterwerbstätigen Paare nimmt jedoch mit dem Alter des jüngsten Kindes deutlich zu. Im Durchschnitt entschieden sich in Österreich 13,2% aller Paare mit Kindern unter 15 Jahren für das Doppelversorgermodell, also der Vollzeiterwerbstätigkeit beider Partner. Lebten Kleinkinder (unter 3-Jährige) im Haushalt, so waren es nur 5,9%. Wenn das jüngste Kind zwischen 6 und 14 Jahre alt war, arbeiteten bei rund einem Fünftel (20,4%) aller Paare beide Elternteile in Vollzeitjobs.





Beim Vergleich der Ergebnisse seit 2006 konnten gleich mehrere Entwicklungen beobachtet werden: Der Anteil der Paarfamilien, in denen nur der Mann erwerbstätig war, wurde immer geringer und sank von 26,6% im Jahr 2006 auf 18,5% im Jahr 2016. Dieser Rückgang zeigte sich unabhängig vom Alter des Kindes. Ebenfalls sank der Anteil der Paare, in denen beide Partner in Vollzeit erwerbstätig waren, im Vergleichszeitraum um 4,2 Prozentpunkte, wobei Paare mit Kindern im Schulalter stärker vom Rückgang betroffen waren.

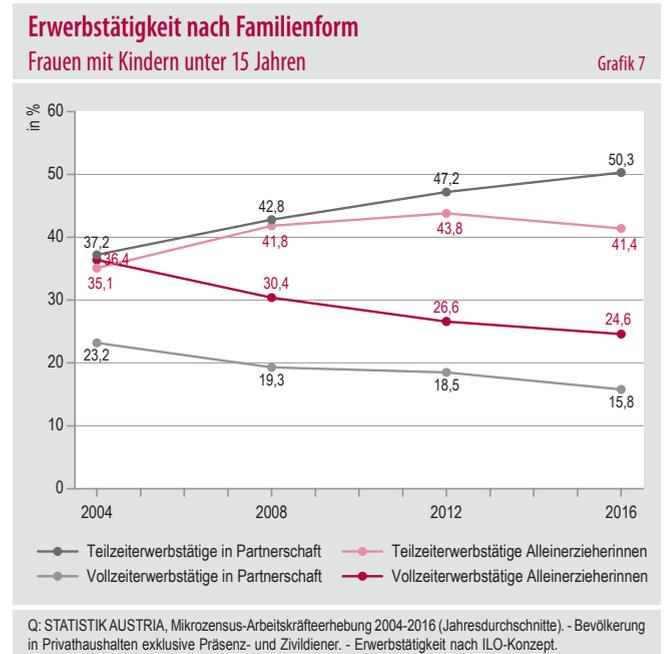
Im Lauf der Zeit ergab sich somit eine sinkende Verbreitung des männlichen Alleinverdiener-Modells wie auch der doppelten Vollzeitbeschäftigung. Beide Modelle wurden größtenteils von einer Vollzeitbeschäftigung des Mannes gekoppelt mit einer Teilzeiterwerbstätigkeit der Frau abgelöst. Ab dem 3. Geburtstag des jüngsten Kindes teilen sich mehr als die Hälfte der Paare die Erwerbsarbeit in dieser Form auf. Insgesamt stieg der Anteil dieser Kombination unter allen Erwerbstätigen seit 2006 um mehr als zehn Prozentpunkte.

Unkonventionelle Arten der Aufteilung der Erwerbsarbeit, wie z.B. eine Vollzeitbeschäftigung der Frau in Verbindung mit einer Teilzeiterwerbstätigkeit des Mannes oder eine Teilzeiterwerbstätigkeit beider Partner, waren in Österreich auch im Jahr 2016 relativ selten anzutreffen (4,0%), wenngleich deren Verbreitung seit 2006 um zwei Prozentpunkte angestiegen ist.

### Erwerbstätigkeit von Alleinerziehenden

Im Jahr 2016 waren jeweils rund zwei Drittel sowohl der Frauen, die mit einem Partner und Kindern unter 15 Jahren zusammenlebten, als auch der Frauen, welche die Kinderbetreuung allein oder überwiegend allein zu bewerkstelligen

hatten (also ohne Partner im Haushalt lebten), aktiv erwerbstätig (Grafik 7). Dennoch gingen mehr Alleinerziehende als in Partnerschaften lebende Mütter mit Kindern unter 15 Jahren einer Vollzeitbeschäftigung nach: Nur knapp jede Sechste mit Partner im Haushalt (15,8%), aber fast jede Vierte ohne Partner (24,6%) arbeitete auf Vollzeitbasis. Insgesamt waren in Haushalten mit Kindern unter 15 Jahren Alleinerzieherinnen weniger häufig erwerbstätig als Frauen in Partnerschaften. Auch die Erwerbsbeteiligung alleinerziehender Väter war mit 77,7%<sup>4)</sup> geringer als die der Väter in Partnerschaften (91,3%).



In den Jahren seit Beginn des Beobachtungszeitraumes (2004) lag die aktive Erwerbstätigkeit alleinerziehender Frauen immer über der Erwerbstätigkeit von Frauen mit im Haushalt lebenden Partnern und mit Kindern unter 15 Jahren; seit 2009 wurde jedoch eine Angleichung der Erwerbstätigenquoten dieser Personengruppen beobachtet. Während die aktive Erwerbstätigkeit von Frauen mit betreuungspflichtigen Kindern in Partnerschaften insgesamt seit 2004 um 5,7 Prozentpunkte auf 66,4% anstieg, oszillierte die Erwerbstätigenquote der Alleinerzieherinnen bis 2012 um 70% und fiel schließlich im Jahr 2016 auf 66,0%. Somit gab es zwar im Jahr 2016 nach wie vor Unterschiede im Ausmaß der Erwerbstätigkeit von Alleinerzieherinnen und Frauen in Partnerschaften, jedoch nicht mehr in den Erwerbstätigenquoten insgesamt. Der Trend von der Vollzeitbeschäftigung hin zur Teilzeitbeschäftigung betrifft jedoch beide Gruppen gleichermaßen, wenn auch von unterschiedlichen Niveaus ausgehend. War im Jahr 2004 noch mehr als ein Drittel der Alleinerzieherinnen (36,4%) in einem Vollzeitjob tätig, so war es im Jahr 2016 nur noch ein Viertel (24,6%). Auch die

<sup>4)</sup> Dieses Ergebnis unterliegt allerdings aufgrund der kleinen Fallzahl von hochgerechnet 5.500 alleinerziehenden erwerbstätigen Vätern mit Kindern unter 15 Jahren einer großen statistischen Schwankungsbreite und ist daher nur mit Vorsicht zu interpretieren.

Vollzeiterwerbstätigkeit von Müttern mit im Haushalt lebendem Partner hat sich im Vergleichszeitraum verringert, und zwar um mehr als sieben Prozentpunkte von 23,2% auf 15,8%. Die Phase der Reduktion des Arbeitsvolumens von Frauen mit betreuungspflichtigen Kindern setzte sich somit auch im Jahr 2016 fort.

### Weitere Informationen

Die wichtigsten Hauptergebnisse zum Thema Familie im Allgemeinen sind kostenlos auf der **Website** von Statistik bereitgestellt: [www.statistik.at](http://www.statistik.at) > Statistiken > Bevölkerung >

Haushalte, Familien, Lebensformen. Zeitreihen dazu sind ebendort in der Statistischen Datenbank STATcube abzufragen.

Weitere Ergebnisse zum Themenkreis Familie und Erwerbstätigkeit finden sich im Kapitel Arbeitsmarkt unter [www.statistik.at](http://www.statistik.at) > Statistiken > Arbeitsmarkt > Erwerbstätige > Familie und Arbeitsmarkt.

Außerdem werden die Ergebnisse jährlich in der Publikation „Demographisches Jahrbuch“ veröffentlicht. Sie enthält Übersichtstabellen sowie umfangreiche Daten in Tabellenform auf CD-ROM.

### Summary

This article presents the main results of the Austrian family statistics and labour market participation of mothers and fathers in 2016. Data were extracted from the Austrian Labour Force Survey. Family and family formation are subject to continuous change and the share of childless families is ever growing. In 2016, there were no resident children in 42.0 per cent of all families.

Societal changes in family formation also have an impact on the labour market. Although employment of women between 25 and 49 years of age increased from 65.6 per cent in 1996 to 76.2 per cent in 2016, the share of part-time employed mothers with children below fifteen rose by more than 30 percentage points (1996: 43.4 per cent; 2016: 75.1 per cent). Many women with children decide to return to the labour market only part-time.